

Somptueux catalogue contemporain

Zeitgenössische Musik für Flöte Solo. Werke von A. Felder, C. Diethelm, J. Lindenmann, H. Zellweger, P. Benary, R. Dick, W. Eisenmann und P. Alexander. Jonas Lindenmann (Fl.). Swiss pan 510 309

Le flûtiste lucernois Jonas Lindenmann nous propose un panorama très attrayant d'œuvres de compositeurs pour lesquels la ville de Lucerne apparaît soit en filigrane, soit en gros caractères dans leur vie de créateur.

Un disque pour flûtiste... encore un?... pas forcément, la qualité des pièces proposées et leur interprétation engagée permettant de se faire une idée précise des compositeurs ici rassemblés, donnant envie de connaître d'autres facettes du talent de l'un ou l'autre de ces «lucernois».

Suivons, par ordre d'entrée en plage, les œuvres qui nous sont proposées.

Alfred Felder: *Fussspur*. Tout de suite, on est surpris par la prise de son «cathédrale» qui ne semble pas conve-

nir du tout au genre de musique présentée sur ce disque. Trop d'écho banalise tout, gomme les contrastes, appauvrit le beau son factice qui en résulte. Dommage! Felder n'abuse pas des effets contemporains. Quelques références à tonton Cristobal? Pourquoi pas! Doubles sons remarquablement maîtrisés!

Caspar Diethelm: *Nut*. Musique plus conventionnelle. Nut, la déesse, a peut-être plus inspiré le flûtiste que le compositeur.

Jonas Lindenmann: *Circles around c sharp*. Note magique, celle qui n'a besoin d'aucun doigt, celle par laquelle le Faune commence son après-midi... Panorama complet des techniques de flûte contemporaines. Et bravo Jonas! Tout ce catalogue fournit une pièce qui se tient fort bien.

Hans Zellweger: *Im Steinbruch*. Super «whistle», flûte et chant très bien contrôlés. Et on fait un pas en arrière, tous les cailloux dégringolent. Rebonjour, Monsieur Halffter?

Peter Benary: *Pentagramm*. Peut-

être aurais-je dû faire une pause... La musique de Benary m'accroche moins... D'autres, j'en suis sûr, diront le contraire.

Robert Dick: *Flying Lessons*. Encore un somptueux catalogue, le siècle finit bien, tous les «slaps», les multipho-



niques s'emmêlent, se répondent. S'envolent les «whistles» plus légers que l'air... L'âge d'or de la flûte, c'est maintenant! Et s'il est bon, parfois, d'entrebâiller la porte du salon 1880, de laisser s'échapper un génial «sau-

cisson.» – comme on les aime aussi –, comment ne pas s'émerveiller de la diversité proposée aux flûtistes d'aujourd'hui!

Will Eisenmann: *Improvisations I et II*. Plus monochromes, les deux pièces souffrent particulièrement de la prise de son évoquée plus haut; côté «gros» un peu forcé, sans les nuances que ce presque romantisme appellerait pourtant.

Peter Alexander: *Yerra*. Quelques pièces contemporaines qui pétent, qui chantent, qui chuintent, reliées par des passerelles assez conventionnelles. On attend la prochaine série de «slaps», pleine d'humour, les cris stridents des do# suraigus, avec leur écho en «whistle», aussi bien trouvés que maîtrisés.

Il y a peu, les pièces contemporaines – voire des programmes entiers de concert – avaient besoin de ces passerelles reposantes. Je constate avec bonheur que la tendance s'inverse. N'était-ce pas, Monsieur Lindenmann, l'un des buts de l'exercice?

Lô Angelloz

Der Tüftler

Bei Galway hat der Schweizer Flötist Jonas Lindenmann den grossen Ton trainiert, bei Robert Dick avantgardistische Spieltechniken. Spannend ist auf seiner Solo-CD mit Werken aus Luzern und Umgebung die Kombination von beidem: In Dicks «Flying Lessons» flirren und zischen und entschweben die Klänge nach allen Seiten, und in seinen eigenen «Circles around C sharp» erforscht Lindenmann mit geradezu methodischer Neugierde das Hauch-, Pfeif- und Mehrklangpotenzial eines Tons. Dass er auch in technisch traditionelleren Werken wie Caspar Diethelms «Nut» oder Peter Benarys «Pentagramm» Nuancen betont, versteht sich da von selbst. (suk)

Jonas Lindenmann: Zeitgenössische Musik für Flöte solo (swiss pan 510 309).

Solo-Flötenkultur aus der Region Luzern

Jonas Lindenmann, freier Flötist aus Kriens, hat insgesamt 19 zeitgenössische Stücke für Flöte solo auf einer CD eingespielt, darunter auch seine eigene preisgekrönte Komposition «Circles around C sharp». Mit dem ambitionösen Projekt will er quer

durch das Musikschaffen der drei letzten Dekaden des 20. Jahrhunderts führen. Gleichzeitig stellt der Tonträger einen Spiegel der regen Flötenkultur in der Region Luzern dar. Das Spektrum der Werke umfasst die Zeit von 1977 bis 1998.



Jonas Lindenmann wollte mit seiner CD über zeitgenössische Musik für Flöte solo ein Dokument der reichen zeitgenössischen Flötenkultur der Region Luzern schaffen.

In keinem anderen Land der Welt leben im Verhältnis zur Einwohnerzahl derart viele Flötenprofis wie in der Schweiz, hat Jonas Lindenmann festgestellt, und diese Erkenntnis bildet den Einstieg in das ausführliche Booklet, das der neuen CD beiliegt. Diese Musiker mit den zarten Tönen bilden heute eine weltweit einzigartige Drehscheibe der Flötenkultur, auf der sich auch Jonas Lindenmann bewegt. Er sieht sich vielen Mitbewerbern gegenüber, und das fordert heraus: Bereits vor vier Jahren veröffentlichte er seine erste CD mit dem Titel «Rezitäl». Sie enthält französische

Kompositionen für Flöte und Klavier. Insgesamt 500 Stück habe er davon absetzen können, sagt Jonas Lindenmann und betont: «Ich habe bei diesem Geschäft draufgelegt.»

CD als musikalische Visitenkarte

Dass man mit einer CD mit E-Musik nur in Ausnahmefällen Geld verdienen kann, erstaunt niemanden, der die Szene kennt. Das Publikum schreit nach grossen Namen, die bei den weltweit grössten Labels unter Vertrag stehen und entsprechend vermarktet

werden. Wer nicht international bekannt ist und an den grossen Festivals herumgeboten wird, hat in diesem Geschäft keine Chance. Vor allem dann nicht, wenn er sich einer musikalischen Nische zuwendet, die nur Eingeweihte und Kenner beeindruckt. Jonas Lindenmann hat sich damit auf ein hartes Parkett begeben und damit eine Leistung vollbracht, die viel mit Kultur und wenig mit Showeffekten zu tun hat. Während er seine erste CD noch alleine fi-

Juwelen des aktuellen Schaffens

nanzierte, standen ihm bei der Realisierung seines zweiten Projekts einige Sponsoren bei. Die Gemeinde Kriens bezahlte die Hälfte der Produktionskosten, und auch die CKW und die Stadt Luzern griffen dem engagierten Flütisten, der nächstens 40 Jahre alt wird, unter die Arme. Das von ihm selber initiierte Geburtstagsgeschenk ist dabei von elementarer Bedeutung. «Wenn man Profi-Musiker ist, braucht man einfach eine CD», sagt er, denn «sie ist die klingende Visitenkarte». Dafür werfe man gerne etwas auf. «Der Aufwand kommt auf einer anderen Ebene zurück», sagt er, und erwähnt

neue Engagements im Ausland, «zu denen ich ohne die CD nicht gekommen wäre.»

reits erwähnten Komposition ebenfalls auf der CD präsent ist und damit zeigt, dass er der traditionellen Vorstellung des Universalmusikers entspricht. Die CD ist bei Swiss-Pan erschienen, sie trägt die Nummer 510303 und erhältlich ist sie unter anderem bei Musik Hug in Luzern oder direkt bei Jonas Lindenmann (Telefon 311 17 58).

Peter A. Meyer

Flötentöne

17

Mit seinem CD-Projekt will der Flötist Jonas Lindenmann auf die reiche Flötenkultur der Region Luzern aufmerksam machen.

Neue CD: Werke von Innerschweizer Komponisten mit dem Flötisten Jonas Lindenmann

Flötenmusik zwischen Dick und Galway

Eine Solo-CD des Flötisten Jonas Lindenmann zeigt, wie vielseitig in der Innerschweiz komponiert wird – auch dank dem internationalen kulturellen Austausch.

Der Internationalität der Musikstadt Luzern verdankt das regionale Musikleben wichtige Impulse. Ein Beispiel dafür ist die Luzerner «Flötentradition», auf die der in Kriens lebende Flötist Jonas Lindenmann mit einer Solo-Einspielung aufmerksam macht. So sind mit James Galway und Robert Dick zwei Spitzenflötisten mit der Region verbunden. Und bei beiden hat Lindenmann im persönlichen Kontakt Anregungen gefunden.

So gross der Unterschied zwischen dem kultivierten Ton Galways und dem avantgardistischen Klangtüftler Dick ist, so breit ist das Spektrum der versammelten Werke. Das gilt auch für das Spiel des Flötisten, der mit einem an Galway orientierten grossen Ton imponiert, vor allem aber mit einer subtilen Beherrschung jener neuen Spieltechniken beeindruckt, wie sie Dick ins zeitgenössische Flötenspiel eingeführt hat.

Zeitgenössisches Flötenspiel

Das Herzstück der CD sind denn auch eine Gruppe von Stücken, in denen solche Techniken – Mehrklänge, perkussive Slaps oder der Einbezug der Stimme – gezielt zur Anwendung kommen. Als Erweiterung virtuoser Effekte dienen sie in Peter Alexanders «Yerxa», das Lindenmann mit federndem Ges-

tus musikalisiert. Zu enzyklopädischer Breite aufgefächert werden sie in Lindenmanns subtiler Klangstudie über den Ton Cis («circles around c sharp»), die die instrumentalen Grenzen auch mit dem Einbezug der Zirkuläratmung ausweitet. Technische Mittel nicht als Selbstzweck, sondern im Dienst der musikalischen Aussage: Am ausgeprägtesten gilt das für die bekannten Konzert-Etuden von Robert Dick selbst, in denen Lindenmann die Mehrklänge höchst konzentriert und geschmeidig zu unerhörten Klangmysterien formt – Avantgarde in einer entspannt-meditativen Variante.

Alle diese Elemente kommen in Alfred Knüsels «Fussspur» zusammen, das vielleicht die nachhaltigste Neuentdeckung auf dieser Aufnahme darstellt: ein Stück, in dem sich die unge-

wohnten und subtil ausgehörten Klangerkundungen auch in der Abfolge zu einer suggestiven musikalischen Erzählung vom «Unbekannten» aneinander fügen, abenteuerlich und geheimnisvoll zugleich. Spannungsloser wirken daneben die spieltechnisch traditioneller gehaltenen Stücke, in denen Lindenmanns Ton mitunter zu klassizistischer Glätte und Fülle neigt. Hier hätte man sich auch mehr noch jenes improvisatorische Moment gewünscht, das etwa Will Eisenmanns «Improvisations» und Peter Benarys «Pentagramm» – im vergnüglich rhythmisierten vierten Satz – ausdrücklich fordern.

URS MATTENBERGER

Zeitgenössische Musik für Flöte solo: Jonas Lindenmann, Flöte, Werke von Benary, Dick, Diethelm, Felder, Lindenmann u. a., swiss pan 510 309.

Der Flötist mit dem endlosen Atem

VON GUY LANG

KRIENS LU – Jonas Lindenmann liebt den singenden Ton seiner Goldflöte. Seine Spezialität: Musik der Avantgarde – und ein langer Atem.

«Mich fasziniert, was ich mit modernen Techniken aus meinem Instrument herausholen kann», sagt Lindenmann (36). Dazu gehört der Trick, einen Ton eine halbe Stunde auszuhalten. Er atmet durch die Nase ein, während

er gleichzeitig die Luft aus den gefüllten Backen abgibt.

Den Impuls zur Avantgarde erhielt der Luzerner in New York, vom Komponisten Robert Dick (46). «Das war für mich ein Erlebnis aus einer anderen Welt.» Nach der soeben erschienenen CD «Rezital» mit virtuoser französischer Musik plant er jetzt eine mit zeitgenössischen Kompositionen aus der Innerschweiz. «Hier leben so viele Flötenprofis, die auch komponieren, wie nirgends sonst.»

Lindenmanns Repertoire ist breite-



FOTO ELFIE WOLLENBERGER

Zirkularatmung macht's möglich: Jonas Lindenmann kann endlos spielen.

fächert: vom Barock über Klassik zur Romantik. Auch vor populärer Musik hat er keine Berührungsängste. «An einem Hochzeitsgottesdienst spiele ich durchaus mal Stücke von Elton John oder Whitney Houston.»

Besonders stolz ist

der ehrgeizige Musiker auf sein Instrument. Es ist eine Goldflöte und gehörte einst seinem Kollegen und Lehrer James Galway. Sie ist schwerer zu spielen als ein Silberinstrument. Es braucht mehr Kraft, bis das Material schwingt.

Dafür hat sie einen unvergleichlich weichen Klang.

Lindenmann fällt das Flötenspielen leicht. Das sieht er als seine grösste Schwäche. «Ich muss mich wirklich gut konzentrieren, dass mir die Finger nicht davonlaufen.»

Erfolgreicher Start mit erster CD

Jonas Lindenmanns Name tauchte in den vergangenen Jahren in zahlreichen Konzertprogrammen auf, wenn der freischaffende Flötist als Solist auftrat oder als Kammer- und Orchestermusiker in verschiedensten Formationen mitwirkte. Darüber hinaus gibt er sein Können auch an die Schüler mehrerer Musikschulen und an Teilnehmer von Meisterkursen weiter. Jetzt ist Jonas Lindenmanns Flötenspiel erstmals auf CD zu hören.

In den Schweizer Musikgeschäften gibt es seit kurzem eine CD, auf welcher der Luzerner Flötist Jonas Lindenmann zusammen mit der Pianistin Anne de Dadelsen zu hören ist. Es sei ein langer Prozess gewesen, meint der Musiker rückblickend. Ursprünglich habe er die Aufnahmen mit einem Pianisten produzieren wollen, mit dem er viel zusammengearbeitet hat. Das Vorhaben drohte aus terminlichen Gründen zu scheitern, und so suchte er Ersatz. Diesen fand er in Anne de Dadelsen, einer französischen Pianistin, die im englischen Birmingham lebt. Weil sie die festgelegten Stücke beide bereits sehr gut kannten, war auch die räumliche Distanz kein Hindernis mehr. In nur fünf Proben schafften sie es, ihr Spiel perfekt in Einklang zu bringen.

Kompromiss zwischen Tradition und Moderne

«Rezital», so der Titel der CD, besteht aus französischen Kompositionen für Flöte und Klavier. Obwohl sich Jonas Lindenmann aufgrund seiner Ausbildung der französischen Tradition verpflichtet fühlt und auch Wert darauf legt, ein möglichst breites musikalisches Spektrum abzudecken, hat er eine besondere Vorliebe zur zeitgenössischen Musik entwickelt. «Es ist mir ein Anliegen, modernen Stücken für Flöte zu grösserer Bekanntheit zu verhelfen und auch mit Komponisten aus meiner Generation zusammenzuarbeiten», betont er. Seine Arbeit als freischaffender Musiker nimmt rund die Hälfte von Jonas Lindenmanns Zeit in Anspruch. So viel brauche er zum Üben und um sich auf Auftritte vorzubereiten. Daneben unterrichtet er und findet auch selbst Zeit zum Komponieren. «Zwar noch in bescheidenem Rahmen», wehrt er ab, und es seien bisher nur Flötensoli gewesen. Dennoch ist dem CD-Booklett zu entnehmen, dass «Circles around C sharp», eine seiner Flötenkompositionen, preisgekrönt wurde.



Jonas Lindenmann freut sich darüber, dass sein CD-Debüt mit französischer Musik für Flöte und Klavier einen erfolgreichen Start hatte.

Bild Sonja Suter

Stationen einer Laufbahn

Zum Flötenspiel kam Jonas Lindenmann mit 13 Jahren durch seinen Schwager: «Die Initialzündung war ein kleines Weihnachtskonzert bei uns zu Hause.» Da es zu jener Zeit an den Musikschulen zu wenig Querflötenlehrer hatte und ihn auf Anhieb keiner aufnehmen konnte, begann sich der damals 13jährige im ersten Jahr, autodidaktisch mit dem Instrument auseinanderzusetzen. Als er dann in die Musikschule eintrat, staunte seine Lehrerin, dass er die Anfängerphase bereits hinter sich hatte. Mit seinem Schwager besuchte er sehr viele Konzerte berühmter Flötensolisten: «Von dort weg war es für mich ein Ziel, einmal selbst so spielen zu können.» Am Konservatorium Luzern erwarb er das Lehrdiplom, setzte seine Studien in Zürich fort, diplomierte mit der Konzertreihe in Basel bei Peter-Lukas Graf und besuchte immer wieder Meisterkurse bei verschiede-

nen namhaften Persönlichkeiten, wie zum Beispiel die Weggiser Flöten-Seminare unter James Galway. Um sich in zeitgenössischen Techniken und Literatur weiterzubilden, reiste er von Luzern nach New York zu Robert Dick, der wenig später den umgekehrten Weg machte, Amerika verliess und Luzern zu seiner neuen Heimat machte. Ganz generell scheint Luzern auf Flötisten eine gewisse Anziehung auszuüben, lebt doch hier, wie Jonas Lindenmann feststellt, eine ganze Ansammlung mit grossem Namen, was für ihn natürlich auch eine Quelle der Inspiration bedeutet. Seine eigene Zukunft sieht der in Kriens wohnhafte Flötist nicht als fest verpflichteter Musiker in einem Orchester. Vielmehr ist er bestrebt, seine musikalische Vielseitigkeit weiterzupflegen und in verschiedenen Formationen aktiv zu sein.

Sonja Suter

Die CD ist erhältlich unter anderem bei Musik Hug, Luzern, oder bei Jonas Lindenmann, 6010 Knens, Tel. 311 17 58.



Foto: Stephanie Berger

8

Robert Dick Flöte solo. Eigenkompositionen 1. Teil
Jonas Lindenmann Flöte & **Hans Zellweger**
Klavier. Werke von J. Lindenmann und H. Zellweger 2. Teil

Dienstag, 30. April 1996, 20 Uhr

"Dick held the audience in rapt attention with his spellbinding virtuosity." (The Washington Post). Weltbekannt für seine neue Flöten- und Atemtechnik, wird Robert Dick oft mit Paganini und Hendrix verglichen. Der amerikanische Komponist/ Flötist wurde kürzlich von seiner Wahlheimat Luzern mit einem Werkbeitrag ausgezeichnet. Neben seinen eigenen Flötensoli spielt er in diesem Konzert auch ein Duett mit Jonas Lindenmann.

Lindenmann machte sein Konzertdiplom bei Peter-Lukas Graf. Er setzte seine Studien u.a. in New York bei Robert Dick und bei James Galway, anlässlich der International J.G.

Flute Seminars in Weggis, ständig fort. Die Interpretation seiner preisgekrönten Flöten-Solo-Komposition 'Circles around C sharp' und das Zusammenspiel mit dem Pianisten/Komponisten Hans Zellweger lassen die Vielseitigkeit dieses jungen Musikers und Pädagogen erkennen. Das Stück "Daseinsfreude" für Flöte und Klavier von Hans Zellweger wurde speziell für FLUTE TIME/ KLEINTHEATER komponiert. Zellweger studierte Klavier am Konservatorium Luzern und an der Jazz Schule. Er ist engagierter Vater und Lehrer; Musik für/ mit Kindern & Jugendlichen sind ihm wichtige Anliegen.

Kleintheater: *Flute Time*

Flötistischer Tour d'horizon

Im Luzerner Kleintheater war an drei Abenden *Flute Time* unter dem Patronat von James Galway. Insgesamt fünf Flötisten waren zu hören in einem *Tour d'horizon* von Bach bis zu Eigenkompositionen und Uraufführungen.

Die gutbesuchte Veranstaltung stand im Zusammenhang mit dem Internationalen Flötenseminar von James Galway in Weggis und war auch ihrerseits international geprägt. Den ersten Abend bestritten Jeanne Galway-Cinquanté (Klavier: Fiona Harvey) und Matthias Ziegler, den zweiten und dritten, die wir besuchten, Robert Dick, Jonas Lindenmann (Klavier: Hans Zellweger) und Raffaele Trevisani (Klavier: Paola Girardi). Das Kleintheater erwies sich als intimer Rahmen mit einer gerade für klangliche Feinheiten geeigneten Akustik. Obendrein konnte man (besonders interessant bei Robert Dicks avancierten Spieltechniken) den Interpreten aus der Nähe buchstäblich «auf die Finger schauen».

Stupender Robert Dick

Mit Robert Dick (der amerikanische Wahluzerner wurde kürzlich von der Stadt mit einem Werkbeitrag ausgezeichnet) erlebte man am Dienstag einen Musiker, bei dem nicht nur Spieler und Instrument, sondern ebenso der Komponist und der Interpret nahtlos verschmolzen in einer aufregend starken Präsenz. Der Mann verstand es, das ganze Arsenal neuer Spieltechniken nicht nur stupend zu beherrschen, er integrierte sie wirkungsvoll in diversen solistischen Eigenkompositionen auch überzeugend in wohlgeformte Werke. «Re-Illuminations» etwa evozierte auf der Flöte die perkussiven Effekte von Bognos, während «Late Life» die manns hohe Kontrabassflöte wie einen Saitenbass behandelte, «gestrichen, gezupft und beklopft». «Greenhouse» war eine hinreissende Hommage an Jimmy Hendrix. Das Piccolo indes entfiel, es war «beim Doktor».

Jonas Lindenmann, der vor der Pause mit Robert Dick zusammen eine Duo-version von dessen «Undercover» uraufgeführt hatte, spielte seine preisgekrönten «Circles around C sharp», eine Solo-Phantasie rund ums Cis. Das Stück bekannte sich unumwunden zum Vorbild Robert Dick. Im übrigen tat sich Lindenmann mit dem Pianisten Hans Zellweger zusammen. Sie spielten dessen dreieinhalbsätzige Sonate «Das Auge des Melcant» sowie, als Erstaufführung, «Daseinsfreude». Lindenmann erhielt dabei reichlich Gelegenheit zu exzellent geblasenen Kantilenen und lockerem Laufwerk. Zellweger griff voll in die Tasten und schweifte sichtlich in seiner Musik, die (wie gross war wohl der bewusste Anteil an augenzwinkerndem Humor?) unbedenklich als Stilmosaik daherkam.

Italienisches Meisterduo

Am Mittwoch dann ein weltweit aktives italienisches Duo. Raffaele Trevisani, der immer wieder auch mit James Galway duettiert, wurde von seiner Frau, der Pianistin Paola Girardi, weit mehr als nur begleitet. Durchwegs war sie vollgültige Partnerin, mit ausisoliertem Anschlag, sehr sparsam im Pedalgebrauch und somit klanglich die Transparenz einer mustergültigen Balance realisierend. Schwer zu sagen, was da am meisten beeindruckte: die Eloquenz in Johann Sebastian Bachs c-Moll-Suite, die graziöse Sanglichkeit bei Mozarts Sonata in C-Dur (KV 196) oder die belcantistisch angehauchte Sonata von Donizetti. Mit einer Rarität, der Sonate op. 36 von Gabriel Pierné (1867–1937), setzte sich das Duo für einen zu Unrecht Vernachlässigten ein und bewies einmal mehr vielseitige Stilkompetenz. Schuberts «Trockene Blumen»-Variationen und vollends Sarasates «Zigeunerweisen» öffneten alle Schleusen souveräner flötistischer Virtuosität.

LINUS DAVID

Flöte: *Lindenmann-CD-Rezital*

Französische Flötenmusik

Der Luzerner Flötist Jonas Lindenmann stellt sich auf einer Rezital-CD mit Werken des französischen Repertoires vor: in Interpretationen, deren expressive Kantabilität auch in leichtgewichtigeren Werken mehr dem Geist der Romantik als dem des Salons verpflichtet ist.

mat. «Lyrisch-romantische Melodik und geschmeidig-brillante Virtuosität» sind Kennzeichen der französischen Flötenliteratur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Der Flötist Jonas Lindenmann, der unter anderen bei Anna-Katharina Graf am Luzerner Konservatorium sowie bei André Jauret und Peter-Lukas Graf studierte, bekennt sich im Booklet zu seiner ersten Rezitalplatte ausdrücklich zu dieser Tradition. Das gilt hier einerseits für die Auswahl der Stücke, die von César Francks Sonate über Debussy und Roussel bis hin zum «Le merle noir» von Olivier Messiaen reicht.

Die Interpretationen verraten, dass sich Lindenmann weniger zur Brillanz und zum Esprit der Franzosen hingezogen fühlt – einem Werk wie Poulencs Sonate von 1957 hätte man durchaus mehr Schliff und Spritzigkeit gewünscht.

Lindenmanns Vorliebe gilt, nach dieser Aufnahme zu schliessen, mehr der tonschön und expressiv ausgestalteten «lyrisch-romantischen Melodik». Selbst das Concertino von Cécile Chaminade wächst da leidenschaftlich und fast zu gewichtig über den eleganten Salonton hinaus, wobei hier die Klavierbegleitung (Anne de Dadelsen) eher spröde Eindrücke hinterlässt. Am stimmigsten gelingt damit die Sonate von César Franck, in der Lindenmann die weitgespannten Melodiebögen phrasierungsintensiv und mit leidenschaftlichem Schwung vorantreibt und im Allegretto dennoch zu überraschender Lockerheit findet. Auch wenn das Expressivo-Ideal die Arbeit mit der Farbe eher in den Hintergrund rückt: In der differenzierten Tongebung von Philippe Gauberts Nocturne et Allegro Scherzando und in Roussels «Mr. de la Péjaudie» (das letzte der vier «Joueur de flûte») weitet Lindenmann die Farbpalette zu magischen Ausdrucksbereichen hin.

Jonas Lindenmann (Flöte), Anne de Dadelsen (Klavier):
Rezital: Quantaphon 25.571 (Bezugsadresse: Jonas Lindenmann, Amiennstrasse 48, 6010 Kriens, oder Musik Hug).